

Was wir wollen



Neue Ombudsstelle für Kinder- und Jugendhilfe

Und so erreichen Sie uns:

Ombudsstelle für Kinder- und Jugendhilfe in Oberbayern (OKJO)
 Innstraße 72
 83022 Rosenheim
 Tel. +49 (0)8031 3009 1019
ombudsstelle@dwro.de

Seit 1. Januar 2021 gibt es in Rosenheim die „Ombudsstelle für Kinder- und Jugendhilfe in Oberbayern“ (OKJO). Sie wird als Modellprojekt zunächst bis 31. Dezember 2023 betrieben und richtet sich an Kinder und Jugendliche, deren Eltern oder Personensorge- und Erziehungsberechtigte sowie an Dritte mit Fragen zu Verfahrensabläufen der örtlichen Kinder- und Jugendhilfe aus dem gesamten Regierungsbezirk Oberbayern (mit Ausnahme des Landkreises München).

Einer von drei Modellstandorten in Bayern

Die Ombudsstelle in Rosenheim ist einer von insgesamt drei Modellstandorten in Bayern – neben je einem weiteren im Landkreis München und in Augsburg. Sie wird durch das Bayerische Landesjugendamt mit einem Festbetrag gefördert und durch darüber hinausgehende Eigenmittel der Diakonie Rosenheim betrieben.

Das Büro in Rosenheim ist mit zwei Mitarbeitenden mit jeweils 20 Stunden besetzt und zu den üblichen Bürozeiten sowie zusätzlich in einer ‚Abendsprechstunde‘ vor Ort erreichbar. Selbstver-

ständig können auch aufsuchende Termine oberbayernweit vereinbart oder die Mitarbeitenden via Mail kontaktiert werden.

Die Ombudsstelle arbeitet unabhängig, vertraulich und ist selbst innerhalb des Trägers nicht weisungsgebunden.

Ombudsstelle informiert, berät und vermittelt – leistet aber keine Rechtsberatung

Die Ombudsstelle konzentriert sich auf den Leistungsbereich §§ 11-41 SGB VIII in der Kinder- und Jugendhilfe. Sie informiert über Angebote, Maßnahmen und Leistungen des örtlichen Jugendhilfeträgers und berät Kinder und Jugendliche sowie deren Erziehungs- oder Sorgeberechtigte zu ihren Rechten und Pflichten im Verfahren. Zudem wirkt die Ombudsstelle bei Konflikten vermittelnd zwischen Leistungsempfängenden, Leistungserbringern und Leistungsträgern. Die Mitarbeitenden leisten zwar keine Rechtsberatung, möchten aber im Konfliktfall eine für alle Seiten gute und einvernehmliche Lösung erarbeiten.

Liebe Leserin, lieber Leser,

zum 1. Januar dieses Jahres habe ich als Vorstand die Funktion des Sprechers der Geschäftsleitung der Diakonie Rosenheim übernommen. Zuvor hatten wir Rolf Negele nach über 37 Dienstjahren verabschiedet.

Wie schon im vergangenen Jahr hat die Corona-Pandemie unsere Einrichtungen und Angebote noch immer im Griff, wie Sie den Beiträgen dieser Ausgabe entnehmen können. Die Pandemie beeinflusst nach wie vor unser ganzes Tun und lässt leider immer noch keine Rückkehr zum Alltag zu – weder beruflich noch privat.

Immerhin dürfen seit März ab einem bestimmten Inzidenzwert unsere Kindertageseinrichtungen wieder für alle Kinder öffnen und bei den Mitarbeitenden in der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Bereich ‚Schule‘ laufen die Impfungen endlich an. Das macht Hoffnung, irgendwann die Pandemie zu überwinden.

Hoffnung macht aber auch der gesellschaftliche Zusammenhalt, den wir im vergangenen Jahr beispielsweise in Form besonders großzügiger Spenden spüren durften. Eine Geschichte dahinter lesen Sie in den Kurznachrichten sowie in der aktuellen Ausgabe des ‚Sozialen Boten‘.

Aber trotz der Pandemie gibt es Dinge, die uns freuen. Hierzu zählen zum Beispiel die neue Ombudsstelle in Rosenheim, von der wir Ihnen auf der Titelseite berichten, oder die Eröffnung unserer insgesamt 50. Kindertageseinrichtung, die im Januar in München stattfand.

Zudem freuen wir uns über unsere neue Homepage, die seit Februar online ist und in die nun mit neuem Design auch unsere beiden Marken mit all ihren Angeboten und Einrichtungen integriert sind. Auf der neuen Webseite finden Sie unter anderem Vereinspublikationen, die online zuvor nicht zu finden waren – zum Beispiel können Sie dort jetzt die vorliegende Ausgabe der ‚Was wir wollen‘ sowie den aktuellen ‚Sozialen Boten‘ als PDF downloaden.

Bleiben Sie gesund und mit uns in Kontakt.

Herzlich, Ihr

Andreas Dexheimer

Dr. Andreas Dexheimer
Vorstand, Sprecher der Geschäftsleitung

Kurznachrichten der Diakonie Rosenheim und der „Sozialen Dienste Oberbayern“

Trotz Beeinträchtigung in den Arbeitsmarkt integriert

Im September 2019 startete der „Andere Leistungsanbieter“ bei den „Sozialen Diensten Oberbayern“ an den Standorten Rosenheim und München. Seitdem wird bei der Diakonie Rosenheim Menschen mit Beeinträchtigung(en) eine Aus- und Weiterbildung in anerkannten Ausbildungsberufen ermöglicht oder es werden Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für sie gesucht, die zu ihren individuellen Wünschen und Stärken passen.

So war es auch bei Johannes: Der 24-Jährige wollte gern in der IT-Branche arbeiten. Nachdem er ein vorausgehendes Praktikum in diesem Bereich beenden musste, weil die Umstellung trotz aller Bemühungen seitens des Unternehmens zu anstrengend für ihn war, suchte Ana Bubalo, Sozialpädagogin sowie Integrations- und Begleiterin beim „Anderen Leistungsanbieter“ der Diakonie Rosenheim, einen neuen Arbeitsplatz für Johannes. Mit Erfolg! Mit der Firma „x-root Software GmbH“ aus Rosenheim wurde nahtlos ein Unternehmen gefunden, in dem sich Johannes wohl fühlt und in dem ihm die Arbeit Spaß macht. Auch die erneute Umstellung durch den Arbeitgeberwechsel hat er sehr gut verkraftet. Mit Hilfe von Tutorials wird er inzwischen an die Grundlagen von HTML, JavaScript und anderer Programmiersprachen herangeführt und arbeitet sich – teils selbstständig, teils in Zusammenarbeit mit seinen neuen Kolleginnen und Kollegen – ein.

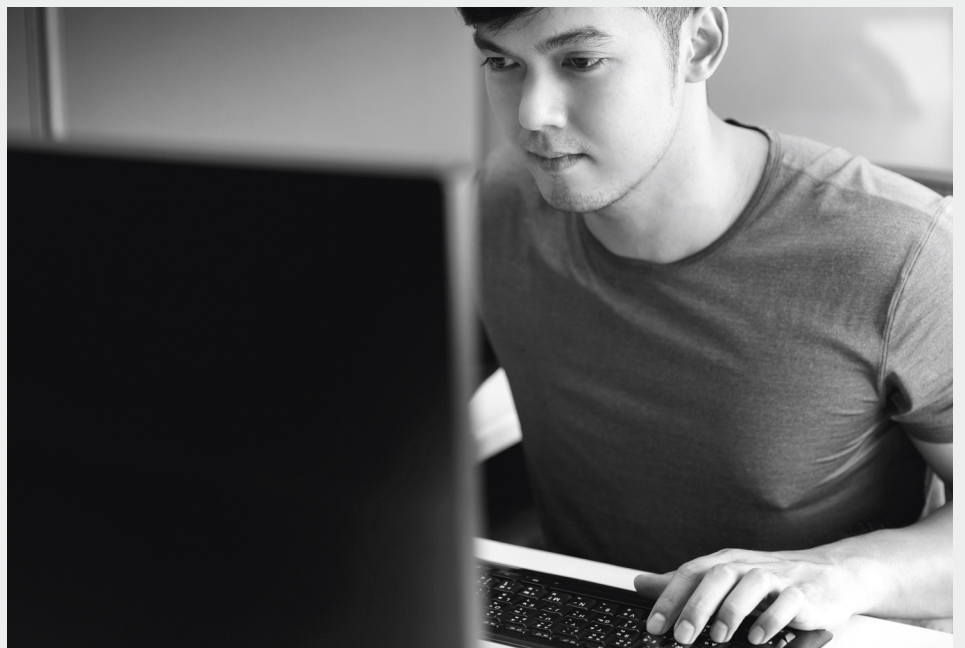
Dabei ist es Jörg Naujoks, Geschäftsführer der „x-root Software GmbH“, wichtig, dass Johannes in seinem eigenen Tempo arbeitet und lernt. „Johannes hat sich prima entwickelt! Es ist uns eine Freude zu sehen,

wie er regelrecht ‚aufblüht‘ und sich stets einbringt. Nicht wir haben ihn integriert, er hat sich bei uns integriert“, berichtet Naujoks stolz. Ein Beweis für die gelungene Integration ins Team sind auch die gemeinsam verbrachten Mittagspausen von Johannes und seinen neuen Kolleginnen und Kollegen.

Von der Idee, den 24-Jährigen in das Rosenheimer Softwareunternehmen zu holen, waren alle von Anfang an begeistert. „Nach dem ersten Kennenlernen habe ich mich gleich dafür entschieden, Johannes Ansprechpartner in der x-root zu werden“, erzählt einer seiner neuen Kollegen. „Denn: Johannes ist klasse! Er hängt sich total rein und ist sehr interessiert. Er ist jetzt ein ‚waschechter x-root‘ler und wir freuen uns alle, einen Codeautor mehr bei uns zu haben.“

Das durch die Arbeit gewonnene und gestärkte Selbstvertrauen wirkt sich auch auf Johannes Privatleben positiv aus. So trifft er sich mittlerweile wieder mit Gleichaltrigen aus der Nachbarschaft, was er davor schon seit Langem nicht mehr getan hatte. Sogar den Mut, seinen Führerschein zu machen, hat Johannes gefunden.

Stellt ein Unternehmen im Rahmen des „Anderen Leistungsanbieters“ eine/-n Teilnehmer/-in bei sich ein, wird es von Ana Bubalo bei Fragen oder Unsicherheiten selbstverständlich unterstützt: Am Anfang der Maßnahme besucht die Integrationsbegleiterin die Betriebe mehrmals in der Woche, reduziert dann zwar ihre Besuche, bleibt aber dennoch immer für Teilnehmende und Unternehmen erreichbar. Einmal in der Woche organisiert Bubalo darüber hinaus einen so genannten ‚Rückholtag‘, an dem alle Teilnehmenden von ihrer Arbeit und davon, wie es ihnen im Betrieb geht, berichten. So lernen sie, sich gegenseitig zu unterstützen.



Bezahlbarer Wohnraum als Luxusobjekt

In den Ballungsräumen Oberbayerns ist bezahlbarer Wohnraum schon seit geraumer Zeit Mangelware und die einstige Faustregel, die Miete solle maximal 30 Prozent des Nettoeinkommens ausmachen, längst illusorisch!

Gerade Menschen mit geringem Einkommen können sich daher eine Wohnung allein kaum mehr leisten, ohne dafür mehreren Erwerbstätigkeiten nachzugehen. Aber auch einkommensschwache Haushalte mit zwei Verdienenden haben oft Mühe, ihre Miete aufzubringen oder geraten schnell in Not, wenn bei einem der Verdienenden ein Bruch in der Erwerbsbiographie, wie etwa bei einer Krankheit oder einem Unfall, eintritt. Bezahlbarer Wohnraum ist daher längst kein ‚Unterschichtproblem‘ mehr, sondern längst in der Gesellschaftsmitte angekommen.

All diesen Menschen und Familien, aber auch Jenen, die bereits von Obdachlosigkeit betroffen sind, helfen die „Sozialen Dienste Oberbayern“ der Diakonie Rosenheim mit verschiedenen Angeboten – von Herbergen und Notunterkünften mit Übernachtungsmöglichkeiten (einschließlich einer Kleiderkammer), über Tagesaufenthalte, bis hin zu präventiven und beratenden Angeboten, die einen drohenden Wohnungsverlust verhindern sollen.

„Die Notlagen der hilfesuchenden Menschen werden immer komplexer“, weiß Klaus Voss, dem bei der Diakonie Rosenheim die Gesamtleitung der „Sozialen Dienste Oberbayern“ obliegt, aus Erfahrung. Der Hauptgrund hierfür sei der Umstand, dass sich bei einem relativ konstanten Einkommensniveau die Mietpreise in der Region beständig erhöht hätten und Mieter/-innen so mit wesentlich höheren Fixkosten allein für das Wohnen konfrontiert seien als noch vor einem Jahrzehnt. Aus diesem Grund sei auch besonders im untersten Mietpreissegment der Verdrängungskampf am härtesten. Denn: Hochpreisige Wohnungen können inzwischen nur noch wesentlich weniger Menschen bezahlen, als noch vor einigen Jahren. Diese Mieter/-innen drängen also auf das mittlere Preissegment, die dadurch dessen potenzielle Mieter/-innen ebenfalls nach unten verdrängen.

Daher wird es auch künftig Menschen geben, die aus eigener finanzieller Kraft keinen angemessenen Wohnraum beziehen können oder einfach keinen Mietvertrag erhalten, weil sie gegen ‚die Konkurrenz‘ keine Chance haben. „Dieses Problem wird wohl auch durch gefördertes Wohnen allein nicht vollständig gelöst werden können“, ist sich Klaus Voss sicher. „Darum haben wir mit der



Stadt Rosenheim Konzepte entwickelt, um die steigende Zahl der Wohnungsnotfälle zu bewältigen. Für unsere ‚Fachstelle zur Verhinderung von Obdachlosigkeit‘ ist dabei der Erhalt des aktuellen Wohnraums immer oberstes Ziel.“

Liegt eine Wohnungskündigung oder gar eine Räumungsklage vor, nehmen die Mieter/-innen meist Kontakt mit dem Wohnungsamt auf. Oft wird in solchen Fällen auch vom Sozialamt oder Jobcenter geprüft, ob eine Mietschuldenübernahme möglich ist. „Die Stadt ist als ‚Obdachlosenbehörde‘ dazu verpflichtet, eine ordnungsrechtliche Unterbringung dieser Menschen zu veranlassen – dies geschieht meist entweder in Pensionen oder bei uns“, erklärt Klaus Voss. „Hierfür halten wir in unseren Unterkünften etwa 80 Übernachtungsplätze vor. Darüber hinaus bieten wir den Menschen, die bei uns untergebracht sind, auch psychosoziale Betreuung an und versuchen, sie so schnell wie möglich wieder in ‚normalen‘ Mietwohnungen unterzubringen.“

Wie wichtig solche Angebote besonders in der zurückliegenden kalten Jahreszeit sind, zeigt u. a. der Fall des Anfang Januar tot in einem Schuppen aufgefundenen obdachlosen Mannes in Bad Endorf. Denn wenn die Temperaturen unter den Gefrierpunkt sinken oder nur knapp darüber liegen, wird eine Übernachtung im Freien schnell lebensgefährlich, weil lokale Erfrierungen oder gar der Erfrierungstod drohen!

Adressen und Aufnahmezeiten unserer Notunterkünfte sowie die Kontaktdaten unserer Beratungsstellen (einschließlich ihrer Sprechzeiten) erfahren Sie in der aktuellen Ausgabe des „Sozialen Boten“.

Dort finden Sie auch ein Spendenkonto, wenn Sie unsere Einrichtungen zur Linderung oder Verhinderung von Obdachlosigkeit finanziell unterstützen möchten.

Notbetreuung erfuhr größeren Zulauf

In Bayern herrschte ab Dezember 2020 nun schon zum zweiten Mal innerhalb eines Jahres ein Betretungsverbot für Kindertagesstätten; das heißt, Kinder werden dort dann nur in der so genannten Notbetreuung betreut. Das ist für Eltern oft problematisch, weil sie die Betreuung ihrer Kinder und ihre eigene Berufstätigkeit anderweitig und in Eigenregie organisieren müssen. Daher wurden im zweiten ‚Lockdown‘ – verglichen mit dem im Frühjahr 2020 – die Bestimmungen und Regeln, welche Kinder einen Anspruch auf einen Notbetreuungsplatz haben, gelockert bzw. ausgeweitet.

Mehr Eltern brachten ihre Kinder trotz ‚Lockdowns‘ in die Kita

Dass die Vorgaben, welche Eltern ihre Kinder nach wie vor in die Kita bringen durften, dieses Mal nicht so eng gefasst und klar definiert waren wie im Frühjahr 2020, merkte auch Susanne Copley, Leiterin der Stufen A und B im „Bildungshaus Bad Aibling“, jeden Tag. In der Kinderkrippe und dem Kindergarten, die zum „Bildungshaus Bad Aibling“ der „Jugendhilfe Oberbayern“ gehören, wurden zwischen 26 und 28 Kinder betreut. Im ersten ‚Lockdown‘ waren es weniger. Im ‚Regelbetrieb‘ bieten Krippe und Kindergarten insgesamt 64 Kindern einen Platz.

Die ‚Notbetreuung‘ in Pandemiezeiten ist aber nicht nur wegen des häufigen und regelmäßigen Durchlüftens und den Hygienevorschriften, sondern vor allem auch deshalb aufwändiger, weil Gruppen – anders als es nachmittags in der A- und B-Stufe des Bildungshauses sonst üblich ist – wegen der Kontaktbeschränkungen nicht mehr zusammengelegt werden dürfen, was einen höheren Personaleinsatz erfordert. „Wir müssen auch in der Notbetreuung darauf achten, dass sich immer nur feste Kindergruppen begegnen und Kontakt zueinander haben“, erklärt Susanne Copley. Das habe außerdem zur Folge, dass Fachkräfte im Krankheitsfall nicht mehr in anderen Gruppen aushelfen könnten, sondern ebenfalls ‚festen‘ Gruppen zugewiesen seien. „Das macht die Dienstplangestaltung ein bisschen schwieriger.“

Kinder durch ersten ‚Lockdown‘ schon mit Hygienemaßnahmen vertraut

Dennoch seien die Kinder in der auch für sie ungewohnten Situation guter Dinge, fröhlich und hätten wie immer den „Schalk im Nacken“, berichtet die Kita- und Krippenleiterin.

Durch den ersten ‚Lockdown‘ hätten einige auch die Hygienemaßnahmen schon ganz gut verinnerlicht, bestätigt Susanne Copley. „Zudem achten wir im Herbst und Winter, wenn traditionell Grippe- und Erkältungszeit ist, auch in anderen Jahren in besonderem Maß auf regelmäßiges und gründliches Händewaschen sowie auf die Nießetikette. Das ist zu dieser Jahreszeit nicht ungewöhnlich.“

Eine große Unterstützung seien aber auch die Medien, die sehr schnell auf die Pandemiesituation reagiert hätten. „Im Internet findet man ganz tolle Beiträge, die speziell für Kinder gestaltet sind“, erzählt Copley. „Angefangen von Experimenten zum Thema ‚Händewaschen‘ bis hin zu kurzen Videos und Simulationen darüber, wie sich ein Virus überträgt.“ Diese Beiträge würden genutzt, um den Kindern die Situation zu erklären und begreifbarer zu machen.

E-Mails und Videos für die Kinder zu Hause

Neben den Kindern aus der Notbetreuung hielten die pädagogischen Fachkräfte des Bildungshauses aber auch mit jenen Kindern Kontakt, die die Einrichtung nicht besuchten, sondern zu Hause waren. „Wir versorgten die Kinder per E-Mail mit Arbeitsblättern oder Spiel- und Bastelideen“, zählt Susanne Copley auf. Außerdem hätten sie natürlich auch mit den Kindern und ihren Eltern telefoniert. „Einige Mitarbeitende drehten sogar kleine Videosequenzen, stellten diese bei YouTube ein und schickten den Eltern dann den Link, damit sie den Film daheim mit den Kindern anschauen konnten.“ Und auch die Kinder suchten den Kontakt. Einige hätten an ihre Betreuer/-innen Fotos zurückgeschickt, die sie beim Bearbeiten der Arbeitsblätter zeigten.



Und so erreichen Sie uns:

Bildungshaus Bad Aibling
Kinderkrippe & Kindergarten
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 12
83043 Bad Aibling
Tel. +49 (0)8061 3896 1340
Fax +49 (0)8061 3896 41340
bildungshaus@jh-obb.de

Bildungshaus Bad Aibling
Private Grundschule
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 9
83043 Bad Aibling
Tel. +49 (0)8061 3896 1340
Fax +49 (0)8061 3896 41340
bildungshaus@jh-obb.de



Nikolaustag in Zeiten von Corona

Wie in jedem Jahr freuten sich die Kinder des „Hauses für Kinder Garching“ der „Jugendhilfe Oberbayern“ auch 2020 auf den bevorstehenden Nikolaustag. Denn dass der Nikolaus selbst mitten in einer Pandemie zu ihnen kommen würde, war für die Kinder gar keine Frage – schließlich handelte es sich ja um den Nikolaus! Die Erzieher/-innen machten sich allerdings sehr wohl den ein oder anderen Gedanken deswegen...

Dennoch wurden im Kinderhaus in Vorbereitung auf den besonderen Besuch in den insgesamt vier Krippen- und Kindergarten-Gruppen der Einrichtung fleißig Weihnachtslieder geübt und mit den Kindern weihnachtliche Bilderbücher angeschaut.

Und am großen Tag? – Natürlich kam er da, der Nikolaus!

Und wie es sich gehört und von den Kindern bereits mit Spannung erwartet wurde, erschien er auch in voller, traditioneller, rot-weißer Montur mit Sack und Stab.

Nikolaustag einmal anders

Aber da waren sie dann leider doch – die Corona-Einschränkungen: Denn der ‚heilige Mann‘ durfte die Einrichtung nicht betreten. Aber davon ließ er sich natürlich nicht abhalten und so war eine Lösung für das Problem schnell gefunden.

Die Krippe befindet sich im Erdgeschoss der Einrichtung, so dass der Nikolaus die Kinder wunderbar – und mit ausreichendem Abstand – im Garten begrüßen konnte. Durch die Fenster der großen Terrassentüren hatten alle Kinder einen tollen Blick auf den weihnachtlichen Besucher und sangen lautstark und hoch motiviert hinter der Scheibe die Lieder, die sie zuvor mit den pädagogischen Fachkräften geübt hatten.

Nach diesem gelungenen Auftritt bekam der Nikolaus sogar ein kleines Geschenk von den Kindern überreicht und beschenkte die Kleinen seinerseits mit Schokolade, Äpfeln und Mandarinen.

Beim Mittagsschlaf haben die Krippenkinder an diesem aufregenden Tag sicher vom Nikolaus, Plätzchen und all dem Weihnachtszauber geträumt...

Von der Krippe in den Kindergarten

Aber der ‚hohe Besuch‘ wurde natürlich auch bereits von den ‚Großen‘ – den Kindergartenkindern – sehnsüchtig erwartet.

Der Kindergarten befindet sich – anders als die Krippenräume – im 1. Stock der Einrichtung. Dennoch wurde auch hier schnell eine gute Lösung gefunden: Der bärtige Geselle stellte sich kurzerhand auf die Dachterrasse, wo ihn die Kinder, wie zuvor in der Krippe, durch die Scheiben der Terrassentüren mit ihren einstudierten Liedern begrüßten.

Auch dieser Auftritt war für beide Seiten ein voller Erfolg! Die ‚Großen‘ hatten als Geschenk für den Nikolaus Bilder gemalt, die ihm im Anschluss an die Gesangseinlage von den Kindern stolz überreicht wurden. Besonders beeindruckt waren die Kinder außerdem, als der Nikolaus tatsächlich zu Jedem und Jeder etwas Persönliches zu sagen wusste. Zum Abschluss gab es natürlich auch hier für jedes Kind einen Strumpf mit je einem Schokoladen-Nikolaus, Äpfeln und Mandarinen.

Gelungene Ablenkung von der Pandemie

Noch die gesamte restliche Woche über wurde im „Haus für Kinder Garching“ vom Besuch des Nikolauses erzählt und die Kinder haben sich über diesen – einerseits so besonderen, andererseits auch wieder ganz ‚normalen‘ – Nikolaustag sehr gefreut, an dem Corona ausnahmsweise einmal nicht das Wichtigste war!

Und so erreichen Sie uns:

Haus für Kinder Garching
Untere Straßäcker 19
85748 Garching
Tel. +49 (0)89 2154 6234 5
Fax +49 (0)89 2154 6234 6
3730@jh-obb.de



30.000 Euro-Spende für neues Auto der Rosenheimer Tafel

Am 27. April 2020 wurde Hubert Kamml, Vorstandsvorsitzender der „meine Volksbank Raiffeisenbank eG“, 60 Jahre – eigentlich ein Grund zum Feiern, vor allem dann, wenn man auf ein so erfolgreiches Berufsleben zurückblicken kann, wie er!

Und selbstverständlich waren anlässlich dieses runden Geburtstags auch Feierlichkeiten geplant – eigentlich, denn dann kam die Corona-Pandemie und mit ihr im Frühjahr 2020 der erste ‚Lockdown‘ in Deutschland sowie weiten Teilen Europas. Die geplanten Festivitäten wurden daher auf persönlichen Wunsch Hubert Kammls abgesagt, jedoch nicht der überaus großzügige Geburtstagswunsch des Jubilars: Der 60-Jährige wünschte sich nämlich von seinen Gästen und Gratulantinnen und Gratulanten statt Geschenken eine Spende an die „VR Bank Rosenheim-Chiemsee Stiftung“.

Der gesamte Erlös wurde im Anschluss an diese außergewöhnliche Spendenaktion an die „Chiemgauer Kinder in Not“ sowie an die Rosenheimer Tafel der „Sozialen Dienste Oberbayern“ weitergeleitet, nachdem auch

Hubert Kamml persönlich in die Stiftung eingezahlt und den Spendenbetrag aufgestockt hatte.

Insgesamt kamen auf diesem Weg für die Tafel Rosenheim 30.000 Euro zusammen!

Aufgrund der Corona-Situation war jedoch leider keine persönliche Übergabe der Spende in einem feierlichen Rahmen möglich. Das bedauern wir sehr, zumal das neue Tafelauto, das von dem Geld angeschafft werden konnte, uns gerade in der gegenwärtigen Situation sehr hilft! Denn das Auto ermöglicht es notfalls mit seinem Lieferservice, die Abstände zwischen den Menschen, die die beiden Ausgabestellen der Rosenheimer Tafel in der Westermayerstraße und der Tannenbergsstraße in Rosenheim besuchen, wesentlich besser und einfacher einzuhalten, als es ohne das Auto der Fall wäre. So müssen sich die Besucher/-innen im Zweifelsfall weniger Kontakten zu anderen Menschen aussetzen. Diese Möglichkeit ist für einige Menschen umso wichtiger, da viele der Tafelkundinnen und -kunden aufgrund ihres Alters oder Gesundheitszustands selber zur Risikogruppe gehören.

Insgesamt werden an den beiden Ausgabestellen in Rosenheim rund 500 Menschen regelmäßig mit Lebensmitteln ver-

sorgt. Durch die Größe des Wagens und seine Kühlmöglichkeit, können auch frische Lebensmittel und Kühlware angeboten werden.

Für diese großartige Geburtstagsspendenaktion möchten wir uns sowohl bei der „VR Bank Rosenheim-Chiemsee Stiftung“ als auch bei Hubert Kamml persönlich ganz herzlich bedanken!

Die gespendete Summe hat uns und den von uns betreuten Menschen in dieser schwierigen und belastenden Zeit sehr geholfen!



Adressen und Öffnungszeiten der Tafel Rosenheim sowie weiterer Tafelläden der „Sozialen Dienste Oberbayern“ finden Sie in der aktuellen Ausgabe des „Sozialen Boten“.

Wenn das Wunschkind ausbleibt

Zu spüren, nicht allein von einer Krankheit oder schwierigen Lebenssituation betroffen zu sein, ist für viele Menschen tröstlich und wird als großer Halt und Unterstützung wahrgenommen. Dabei spielt es im Grunde auch keine Rolle, worum es geht. Denn: Gemeinsam fühlt man sich einfach immer weniger allein!

Das weiß auch Sabrina Götzinger aus eigener Erfahrung. Die 34-Jährige versuchte fünf Jahre lang, schwanger zu werden. Doch selbst nach vier künstlichen Befruchtungen und Medikamenteneinnahme blieb ihr Kinderwunsch unerfüllt.

Im vergangenen Jahr hat die junge Frau nun eine Selbsthilfegruppe gegründet, die sich jeden zweiten und vierten Samstag in Bernau (Rottauer Straße 3 zwischen 14 Uhr und 15:30 Uhr) trifft.

„Nach vier gescheiterten künstlichen Befruchtungsversuchen war ich körperlich und psychisch am Ende“, erzählt Sabrina Götzinger. Sie mag sich selber nicht, ist verzweifelt und wütend auf den eigenen Körper. Zudem

fühlt sie sich schuldig, obwohl sie weiß, dass sie nichts dafür kann. Schließlich geben sie und ihr Mann den Kinderwunsch auf. Es folgt ein Trauerprozess: „Es war fast so, als ob jemand gestorben ist.“

Die junge Frau muss sich neue Ziele setzen, sich völlig neu orientieren, denn ihr ge-



samtes Leben war damals auf eine Mutterschaft ausgerichtet. Sie beginnt eine Ausbildung zur psychologischen Beraterin. Während der Ausbildung beschließt Sabrina Götzinger dann, Frauen, die sich in der glei-

chen Situation befinden, zu helfen. „Ich wollte dafür sorgen, dass sich niemand so allein fühlt, wie ich damals“, sagt sie. So entstand die Selbsthilfegruppe „Unerfüllter Kinderwunsch“, bei deren Gründung sie von der Diakonie Rosenheim unterstützt wurde.

Heute weiß Sabrina Götzinger, dass sie nicht allein ist, es vermutlich nie war. Es gehe ihr insgesamt gut – an manchen Tagen eben besser als an anderen. Den Wunsch vom eigenen Kind hat sie inzwischen nicht mehr. „Ich habe mir ein Leben aufgebaut, in dem ein Kind auch keinen Platz mehr hätte.“ Aber der Weg dahin war nicht einfach!

Wenn auch Sie eine Gruppe zu einem bestimmten Thema bzw. Sachverhalt suchen, um sich mit Gleichgesinnten oder Leidensgenossinnen und -genossen auszutauschen, oder gern eine eigene Gruppe zu einer Thematik gründen wollen, zu der es bislang noch keine Selbsthilfegruppe in der Stadt oder dem Landkreis Rosenheim gibt, dann wenden Sie sich an die „Selbsthilfekontaktstelle Rosenheim“ (Kufsteiner Straße 55 in Rosenheim, Tel. 49 (0)8031 3562 810, selbsthilfekontaktstelle@sd-obb.de).

Neuer Name und zusätzlicher Standort für „Fachstelle Täter*innenarbeit häusliche Gewalt“

Die „Fachstelle Häusliche Gewalt für Tatbeschuldigte, Verurteilte und Selbstmelder“ hat sich 2020 in „Fachstelle Täter*innenarbeit häusliche Gewalt“ umbenannt!

Die Einrichtung der „Sozialen Dienste Oberbayern“, die mit Männern und Frauen arbeitet, die in ihrem sozialen Nahraum gewalttätig geworden sind oder einer anderen Person nachstellen / nachgestellt haben (Stalking), änderte bereits 2017 nach ihrer ersten Zertifizierung ihren Namen von „Männerberatungsstelle Südostbayern“ in „Fachstelle Häusliche Gewalt für Tatbeschuldigte, Verurteilte und Selbstmelder“.

Mit der Erweiterung der Fachstelle um

einen weiteren Standort in Weilheim im vergangenen Jahr, erhielt sie nun abermals einen neuen Namen, um den Namen beider Standorte zu vereinheitlichen. Als Appendix wird an den Namen schließlich noch der jeweilige Standort – Rosenheim oder Weilheim – angehängt.

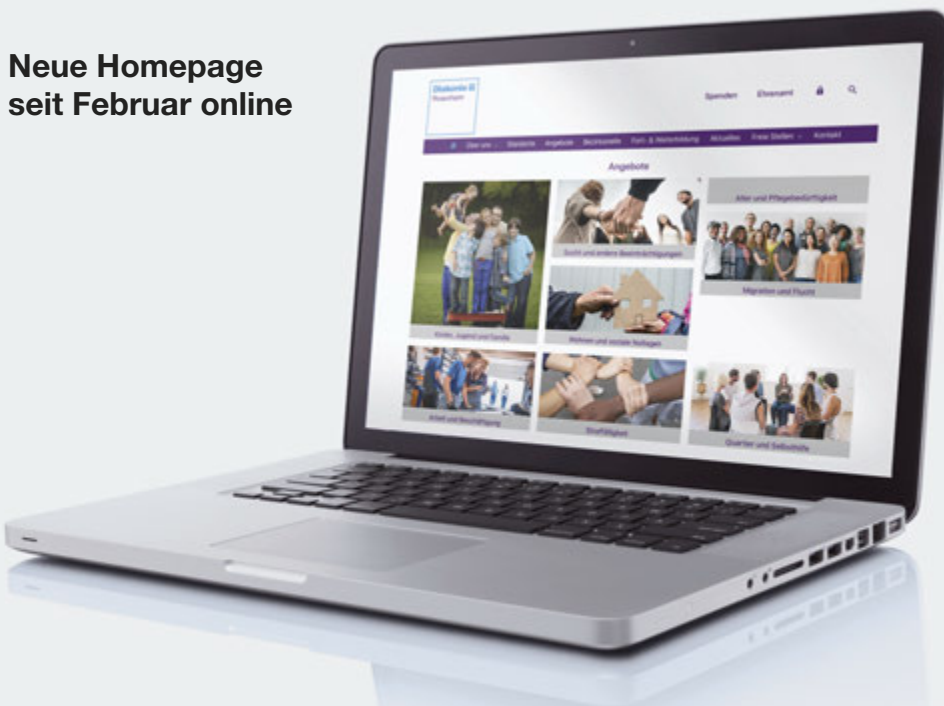
Der Standort der Fachstelle in Rosenheim ist zuständig für Bürger/-innen der Stadt Rosenheim und des Landkreises Rosenheim, für Menschen aus Traunstein und Mühldorf, Altötting, Berchtesgadener Land sowie aus dem Landkreis Miesbach.

Der Standort in Weilheim, der durch das „Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales“ gefördert wird, ist hingegen zuständig für die Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Garmisch-Partenkirchen, Weilheim-Schongau, Landsberg am Lech, Starnberg, Fürstenfeldbruck und Ebersberg.

Die „Fachstelle Täter*innenarbeit häusliche Gewalt“ arbeitet nach vom „Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend“ anerkannten Standards der „Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt“ (BÄG TÄHG) und bietet Gewalttätigen oder Stalkerinnen und Stalkern spezialisierte Gruppenprogramme (einschließlich Vorgesprächen und einem Auswertungstermin). Im Einzelfall sind auch Einzelberatungsprogramme möglich.

Ziel der Angebote ist es, die Teilnehmenden zur Verantwortungsübernahme ihrer Taten zu bewegen und mit ihnen gewaltfreie Handlungsalternativen und -konzepte einzuüben. Ebenso werden individuelle Rückfallvermeidungsstrategien und das Einfühlen in die Geschädigten ihrer Taten gefördert.

Neue Homepage seit Februar online



Nach ausführlichem Relaunch ist es nun endlich soweit: Unsere neue Webseite ist seit 1. Februar 2021 mit neuem ‚Gesicht‘ und mehr Übersichtlichkeit am Start!

Anders als bisher, sind auf der neuen Webseite die Angebote und Einrichtungen beider Marken – der „Jugendhilfe Oberbayern“ und der „Sozialen Dienste Oberbayern“ – nach Themenschwerpunkten und Standorten sortiert zu finden.

Ebenso finden Besucher/-innen der Seite alle Seminare unseres Fort- und Weiterbildungsinstituts, der „DWRO-consult gGmbH“,

sowie Informationen zu unserer Bezirksstelle, offenen Stellenangeboten, zur ehrenamtlichen Mitarbeit oder zu Spendenmöglichkeiten.

So haben Leser/-innen alles Wichtige unter www.dwro.de kompakt und übersichtlich auf nur einer Seite gebündelt!

Ebenso lassen sich ganz gezielt mittels einer verbesserten Suchfunktion einzelne Einrichtungen auf der neuen Seite wesentlich schneller finden. Der jeweilige Einrichtungsstandort wird gleichzeitig auf einer Karte angezeigt.

Sie planen Ihren Berufseinstieg oder einen Arbeitgeberwechsel, interessieren sich aber nur für offene Stellen als Erzieher/-in oder im Landkreis Rosenheim? Kein Problem! Der Filter selektiert alle Vakanzen nach der gewünschten Priorisierung und zeigt Ihnen nur die Stellenauswahl, die für Sie in Frage kommt. Praktischerweise können Sie sich im Anschluss auch gleich über die Homepage auf Ihre Lieblingsstelle bewerben.

Selbstverständlich sollen Interessentinnen und Interessenten uns und die Menschen, die bei und für uns arbeiten, über die neue Homepage auch besser kennenlernen. So finden sie im Bereich „Über uns“, in dem unsere Führungsgrundsätze, unser Leitbild und unsere Unternehmensstruktur im Organigramm hinterlegt sind, unter „Veröffentlichungen“ seit Neuestem auch unsere Geschäftsberichte sowie unsere beiden Vereinsmagazine in PDF-Form zum Download hinterlegt.

Nicht mehr ganz so neu wie die Webseite, aber ebenfalls noch kein Jahr alt, ist unsere Serie „Das DWRO im Gespräch mit ...“. Hier berichten Mitarbeitende und Leitungen aus den verschiedenen Bereichen in kurzen Interviews via Zoom, wie Corona ihren Arbeitsalltag verändert hat.

Hören und lesen Sie doch einfach mal rein, klicken Sie sich durch und schauen selbst, was die neue Webseite so alles kann!

Mehr zu den Themen der Kurznachrichten lesen Sie in der aktuellen Ausgabe des „Sozialen Boten“.

Neues Projekt entlastet Familien beim Home-Schooling

Familien sind durch die aktuelle Corona-Situation, den damit einhergehenden Schulschließungen und dem Fernunterricht oft stark gefordert! Denn: Wenn in kleinen Wohnungen und engen Wohnverhältnissen Kinderbetreuung, Home-Office-Aktivitäten und Home-Schooling unter einen Hut gebracht werden müssen, kann es zu Hause schon einmal turbulent zugehen.

Projekt soll Situation in Familien entschärfen

Das neue Projekt „Home-Schooling: Ein ruhiger Lernplatz für dich“ schafft für Schüler/-innen daher eine Ausweichmöglichkeit im Bürgerhaus Happung und in der „Städtischen Galerie Rosenheim“. Denn: Auch ein Bürgerhaus oder eine Galerie können Orte des konzentrierten Lernens sein. Schüler/-innen haben dort seit Mitte Februar die Möglichkeit, nach vorheriger Anmeldung von Montag bis Donnerstag für zwei Stunden einen Tisch zu buchen – auch während des ‚Lockdowns‘. Mehrmals wöchentlich können sie dort für jeweils zwei Stunden in Ruhe arbeiten und lernen. Pro Termin steht für je drei Schüler/-innen sowohl vormittags als auch nachmittags ein eigenes, separates Zimmer im Bürgerhaus Happung zur Verfügung. Auch ein öffentlicher W-Lan-Hotspot ist vorhanden. In der „Städtischen Galerie Rosenheim“ stehen montags bis donnerstags zwischen 14 Uhr und 16 Uhr jeweils drei Plätze zum Lernen und Arbeiten bereit.

Das Tragen einer Maske, Abstand halten sowie regelmäßiges Desinfizieren und Lüften sind jedoch auch hier Pflicht!

Immer eine Ansprechperson bei Terminen vor Ort

Das Projekt wird von der „Kontaktstelle Bürgerschaftliches Engagement“ (KBE) und dem „Sozialraumteam Ost“ der „Flexiblen Jugendhilfe Rosenheim Stadt“ gemeinsam durchgeführt, bestehend aus Mitarbeitenden der „Jugendhilfe Oberbayern“ der Diakonie Rosenheim und Mitarbeitenden des „Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien“ der Stadt Rosenheim. Die Mitarbeitenden des Sozialraumteams oder ein/-e Freiwillige/-r sind zu den vereinbarten Terminen immer im Bürgerhaus vor Ort. In der „Städtischen Galerie Rosenheim“ sind Mitarbeitende der Galerie anwesend. Sie fungieren als Ansprechpartner/-innen für die Schüler/-innen, achten auf die Einhaltung der Hygieneregeln, desinfizieren und lüften. Das Angebot ist für die Schüler/-innen freiwillig und kostenfrei und vorerst bis zu den Osterferien geplant.

Anmeldung erforderlich

Für Anmeldungen oder weiterführende Informationen kontaktieren Sie bitte die KBE im Bürgerhaus Happung, Ansprechpartnerin: Andrea Dörries. Sie erreichen Frau Dörries per E-Mail unter andrea.doerries@jh-obb.de, telefonisch unter 08031 / 2375 75 oder postalisch über das Bürgerhaus Happung, Happinger Straße 83 in 83026 Rosenheim.



Und so erreichen Sie uns:

Flexible Jugendhilfe (FJH)
Rosenheim Stadt
Sozialraumbüro Ost Rosenheim
Reichenbachstraße 7
83022 Rosenheim
Tel. +49 (0)8031 2699 32
fjo@jh-obb.de





Die Geschäftsstellen der Diakonie Rosenheim:

Geschäftsstelle Rosenheim
Innstraße 72
83022 Rosenheim
Tel. +49 (0)8031 3009-0
kontakt@dwro.de
www.dwro.de

Geschäftsstelle Bad Aibling
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 10
83043 Bad Aibling
Tel. +49 (0)8061 3896-0
kontakt@dwro.de
www.dwro.de

Geschäftsstelle München
Breisacher Straße 18
81667 München
Tel. +49 (0)89 2154 623-0
kontakt@dwro.de
www.dwro.de

Impressum

Herausgeber:
Diakonie Rosenheim
„Jugendhilfe Oberbayern“
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 10
83043 Bad Aibling
Tel. +49 (0) 8061 3896-0
Fax +49 (0) 8061 3896-1213
Geschäftsleitung: Dr. Andreas
Dexheimer (Vorstand, Sprecher),
Christian Christ (Vorstand),
Ulrike Stehle (besondere Vertreterin),
Margot Stöberlein (besondere
Vertreterin),
Klaus Voss (besonderer Vertreter)

Layout:
freistil grafik&design, München

Druck:
WIRmachenDRUCK GmbH,
Backnang

V. i. S. d. P.:
Natascha Linge

Fotos:
iStockphoto, Diakonie Rosenheim,
Städtische Galerie Rosenheim,
DWRO-consult gGmbH

Gesamtauflage (gedruckt und als
PDF) der „Was wir wollen“ und des
„Sozialen Boten“: 9.000